

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1912

52 (22.2.1912) Zweites Blatt

Wagnispreis:
in Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert vierteljährlich 1.65, an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert vierteljährlich 2.22. Am Posthalter abgeholt 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen

Anzeigen:
die einpaltige Zeitungs- oder deren Raum 20 Pfennig. Restliche 45 Pfennig. Rabatt nach Tarif.
Anzeigenannahme: größere spätestens bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanschlüsse: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 2994.

Zweites Blatt Begründet 1803 Donnerstag, den 22. Februar 1912 109. Jahrgang Nummer 52

Das Parlament der Durchgefallenen.

Man schreibt uns aus Berlin: Alljährlich um die Faschingszeit, wenn auch Berlin durch prunkende Bälle und forcierte Laune sich hässlich in den Taumel süddeutscher Ullstimmung hineinzuarbeiten sucht, ruft der Bund der Landwirte seine Getreuen in der Reichshauptstadt zusammen zu einer großen Versammlung, die der staunenden Mittwelt zeigen soll, daß die Kraft der Agrarier immer noch die alte ist.

Die Agrarierparade macht, so oft man sie sieht, immer wieder einen tiefen Eindruck. Es ist doch etwas Gewaltiges daran, so sechs- bis achttausend Menschen, denen die dauernde Bewegung in Gotte'scher Natur im Gesicht zu lesen steht, unter dem zwingenden Druck einer Idee beisammen zu stehen, der äußerlich jeden Unterschied zwischen Rang und Gesellschaftsklasse verwischt. Der Bund der Landwirte ist der erste gewesen — später ist ihm der Bauernbund gefolgt — der die geheimnisvolle Wirkung solcher Massenuggestion begriffen und ausgenutzt hat; der politische Einfluß, den er gewann, ist nicht in letzter Linie auf die Kraft dieser Riesensammlungen zu schieben, die noch immer das eigene Machtbewußtsein stärken, nach außen aber gleichzeitig einen — vielleicht übertriebenen — Begriff von der rücksichtslosen Beteiligung dieser selbstorganisierten Organisation geben. Und der unwillige Schrei aus dem Zirkus Busch — heute ist man in den „Sportpalast“ eingezogen, weil der Zirkus zu klein geworden war — hat oft genug in den Ministerien und Reichsämtern ein Echo ausgelöst, dessen letzte Auskänge nur der Verneinung konnte, der gelegentlich auch einmal hinter den Kulissen zischt, wie die Politik gemacht wird.

Seiner nun wurde die Generalversammlung mit besonderem Interesse erwartet, denn der Bund hat herzlich schlecht abgeschnitten bei den Wahlen; mehr als die Hälfte der von ihm unterstützten Kandidaten ist gefallen und auch die Führer sind fast alle auf der Strecke geblieben. Herr Köhler unterlag gleich zweimal, Herr Sahn mußte seinen Stammsitz einem landfremden Legationsrat aus Berlin abtreten, Herr v. Oldenburg ist nicht wiedergekommen, Herr Lehmann fiel und Herr Dertel, der wohlbeliebte Chrestredakteur der agrarischen Zeitung konnte wieder in den Reichstag einziehen. Die anderen aber sind parlamentarische Größen von gestern, sie müssen für ihre rhetorischen Sillabungen sich ein anders Feld der Tätigkeit aussuchen. Und daß sie nach diesem Wahlschicksal gar mancherlei auf dem Herzen hatten, war unschwer vorauszuahnen. Aber es war doch so recht keine Freude diesmal bei ihnen, der alte, unerschrockene Kampfesmut fehlte und zum ersten Male seit den zwei Jahrzehnten ihres Bestehens lag ein Zug müder Resignation über der Versammlung, als ob die Führer das Selbstvertrauen verloren hätten. Darf man das darauf zurückführen, daß im Jahresbericht zahlenmäßige Angaben über die Vermehrung der Mitglieder — sonst immer der „Tafel-aussatz“ — diesmal ganz fehlte und dafür nur eine recht allgemein gehaltene Redewendung eingefügt war, die eben so gut einen starken Rückschlag andeuten kann? Möglich schon, daß die Wirksamkeit des vielangefandenen Bauernbundes, der nun selbst schon im Sterben liegt, an dem Bestand des Bundes der Landwirte keineswegs so spurlos vorübergegangen ist, wie man bisher stets glauben zu machen suchte, und daß man deshalb sich scheut, jetzt in aller Öffentlichkeit die unfreiwillige Anerkennung des Gegners auszusprechen.

Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

Die Präsidentschaftskrisis im Reichstag.
(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 21. Febr. Der „Frankf. Ztg.“ wird geschrieben, daß bei der definitiven Präsidentschaftswahl von Scheidemann nach dem letzten Reichstagsdebatten nicht mehr die Rede sein könnte, und es wohl zu einem Präsidium der Rechten und der Nationalliberalen kommen werde. Der natlib. Abg. Schiffer erklärte im Reichstag: „Wir wissen jetzt, was wir von den Sozialdemokraten zu halten haben.“ Und Bebel replizierte: „Mit den Nationalliberalen lassen wir uns auf nichts mehr ein.“ Die „Köln. Ztg.“ meint, schon die Präsentation Scheidemanns sei ein Affront gegen die monarchischen Parteien gewesen, und hätte mit einer grundsätzlichen Auseinandersetzung mit der Sozialdemokratie beantwortet werden sollen. Die „Köln. Ztg.“ sagt weiter: „Jedenfalls dürfte es sich empfehlen, daß bei so wichtigen Verhandlungen zwischen den Parteien künftig Protokoll geführt und das Ergebnis der Besprechungen im Einvernehmen mit allen Anwesenden festgelegt wird.“

gen gegen die Regierung überging. Ob mit Erfolg? Die nächste Zukunft mag es lehren, aber es war doch ein bedenkliches Symptom, daß wenige Stunden später Herr v. Bethmann im Reichstag sich zu einer sehr gemündenen Erklärung bequeme, die die Erbschaftsteuer in nebelhafte Fernen verwies und in der Wandelhalle als der Beginn eines Rückzuges aufgefaßt wurde. Der Bund ist eben auch heute noch eine Macht, mit der gerechnet werden muß.

Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

Die Präsidentschaftskrisis im Reichstag.
(Eigener Drahtbericht.)
London, 21. Febr. Die englische Regierung beschloß, eine neue englische Flottenbasis für das dritte Untersee-Geschwader in St. John in Kanada zu errichten. Sie wird die Kostenforderung von 45 Mill. im Parlament beantragen.
Verhandlungen im englischen Bergarbeiterstreik.
(Eigener Drahtbericht.)
London, 21. Febr. Im Unterhause teilte Premierminister Asquith unter dem Beifall des Hauses mit, daß die Einbindung an die Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Kohlenbergbau, morgen zu einer Besprechung mit ihm ins Auswärtige Amt zu kommen, beiderseits angenommen worden sei.
Die französisch-spanischen Marokkoverhandlungen.
(Eigener Drahtbericht.)
Madrid, 21. Febr. Ueber die heute zwischen Garcia Prieto, Geoffroy und Bunjen gepflogene Unterredung wird gemeldet, daß Spanien endgültig u. a. folgende Punkte annehme: Schlichtung etwaiger Reklamationen durch ein internationales Schiedsgericht, Vereinheitlichung der Zolltarife, Bepflanzung Spaniens, seine Rechte auf die ihm zu überlassende Zone an niemand, auch nur zeitweise, abzutreten, und Revision des Schutzverhältnisses der Eingeborenen. Bezüglich der Bahn Tanger-Fez schlägt Spanien vor, daß die Betriebsgesellschaft der französischen Strecke 30 Prozent ihrer Einnahmen der spanischen Gesellschaft überlasse, wofür letztere 30 Prozent ihrer Einnahmen der französischen Gesellschaft zu geben hätte. Die Frage der Gebietstemporalen wurde noch nicht erörtert, da Spanien um eine genaue Feststellung der französischen Ansprüche erludt hat.

Rundschau.

Die letzten Erfolge der Rheinregulierung.
Die Rheinregulierungsarbeiten sind in Baden und im Elsaß, die von großer Bedeutung für die gesamte Rheinschifffahrt sind, bisher von gutem Erfolg begleitet gewesen. Zwar sind die Arbeiten hinter dem Programm etwas zurückgeblieben, der Fortgang der Bauarbeiten hat aber dem Bauprogramm annähernd entsprochen, und die Erfolge können sowohl hinsichtlich der Ausbildung des Fahrwassers als auch der Haltbarkeit der Werke als durchaus befriedigend bezeichnet werden. Im ganzen entsprechen die bisher ausgeführten Regulierungsbaumaße einer Stromlänge von je ca. 30 Kilometer in der badischen Strecke und der elsässischen Baustrecke. In der badischen Strecke hat das Fahrwasser von Sondernheim bis nahe an die Einfahrt des Hafens von Karlsruhe die angestrebte Länge im Niederwasserbetriebe angenommen und die entwürfige Tiefe von 2 Meter bei einem Wasserstand von 3 Meter am Magauer Pegel in einer der Schiffsahrt genügenden Breite erreicht. Oberhalb Lauterburg sind noch keine Erfolge zu verzeichnen. Die Haltbarkeit der Werke hat sich gut bewährt. Bei den beträchtlichen und langandauernden Hochwassern von 1910 sind zwar, besonders auf der elsässischen Strecke, Schäden an den Bahnen entstanden. Die Zerstörungen haben aber nirgends den Umfang erreicht, auf den man in Anbetracht der Größe und der langen Dauer der Hochwasser gefaßt war. Diese Schäden konnten mit den für solche Fälle im Kostenanschlag vorgesehenen Mitteln beseitigt werden. Die Regulierung hat feinerlei nachteilige Wirkung auf die Wasserstände des Rheins, insbesondere auf die Hoch- und Niedrigwasserstände ausgeübt.

Die „Kölnische Zeitung“ zum Fall Ferrer.

Die liberale „Köln. Ztg.“ schreibt in Nr. 161: „Vor kurzem wurde bekannt, daß das Obertribunal für die Freigabe des Vermögens Franzisko Ferrers verfügt habe. Bei der Verhandlung gegen diesen Revolutionär im Jahre 1909 war auf die ihm gehörigen Vermögensstücke, die in Spanien zu erreichen waren, Beschlagnahme erfolgt, um im Falle einer Verurteilung die ihn treffenden Verpflichtungen des Schadenersatzes zu gewährleisten. Das Obergericht hat nunmehr erkannt, daß es zweckmäßiger wäre, die Geschädigten ihre Ansprüche aus den von Ferrer verursachten Wirren in Barcelona in der gewöhnlichen Weise vor den Zivilgerichten geltend machen zu lassen. Es ist nötig, dieses festzustellen, weil in Europa immer noch große radikale Gruppen die Ehrenrettung des spanischen Anarchisten betreiben, und daher die gegenwärtige Entscheidung des Obergerichts als einen ersten Schritt zu dieser Ehrenrettung hingestellt haben. Davon kann keine Rede sein, denn Ferrer ist völlig zu Recht verurteilt worden, und die Leute, die sich 1909 überfüllten, um sein Andenken zu ehren, haben noch immer das Nachsehen.“

Beginn der kommissarischen Beratungen über das Warenzeichnungsrecht.

Im Reichsamt des Innern haben Beratungen begonnen, die sich auf eine Umgestaltung des Warenzeichnungsrechts beziehen. Zu den Beratungen ist ein engerer Kreis rechtskundiger und in der Praxis erfahrener Sachverständiger zugezogen worden. Die erste Frage, mit der sich die geistliche Konferenz beschäftigt hat, bezieht sich auf den Schutz nicht eingetragener Warenzeichen. Die Konferenzen dürften in nächster Zeit fortgesetzt werden. Dabei werden voraussichtlich auch folgende Gebiete einer Erörterung unterzogen werden: Die Anmeldung von Warenklassen, die Einführung des Aufgebotsverfahrens, der Schutz der Kollektivmarke u. a. Nach Abschluß dieser Verhandlungen im engeren Kreise soll auch den beteiligten Verkehrsstellen in weitestem Umfange Gelegenheit gegeben werden, zu etwaigen Vorklärungen wegen Abänderung des bestehenden Rechts Stellung zu nehmen. Bekanntlich ist die Reichsregierung schon seit längerer Zeit an eine Prüfung der Frage herangetreten, inwieweit unsere Gesetzgebung über gewerblichen Rechtsschutz (Patent, Muster- und Zeichenwesen) der Abänderung bedarf. Das Gebiet des Patentrechts ist in früheren Beratungen mit Vertretern der beteiligten Kreise erörtert worden, dem Warenzeichnungsrecht gelten nunmehr die gestern begonnenen Verhandlungen.

Die Schweizer Posteinahmen.

Der „Frei. Ztg.“ wird aus Bern berichtet: Die schweizerische Postverwaltung schließt pro 1911 mit einem Einnahmeüberschuß von 3 800 000 Franken, während nur eine halbe Million im Budget vorgezogen war. Dieses glänzende Ergebnis ist besonders bemerkenswert, weil letztes Jahr das neue Postgesetz zum erstenmal zur Anwendung kam. Damit ist erwiesen, daß die Einführung des Briefportos von zehn Centimes für den internationalen Verkehr das Gleichgewicht der Postverwaltung nicht in Gefahr bringen würde.

Zinsfuß 1900—1911.

Der amtliche Bankdiskont war in	1900/09	1910	1911
Berlin	4,45	4,35	4,40
Wien	4,04	4,19	4,28
London	3,64	3,72	3,47
Amsterdam	3,46	4,23	3,45
Paris	3,06	3,00	3,14

Deutschland hat also seinen schon vorher höchsten Zinsfuß noch weiter steigen sehen, während er in England und Holland fiel und nur in Oesterreich und Frankreich stieg.

Kleine Rundschau.

In der Hauptversammlung der Vereinigung zur Hebung des Zuderverbrauchs sagte der Vertreter des preussischen Finanzministers Berücksichtigung des

Zur Frage der Aenderung des Zollsystems für Lebensmittel.

(Eigener Drahtbericht.)
Straßburg, 21. Febr. In der Zweiten Kammer des Landtages beantwortete Staatssekretär Dr. Petri die Interpellation, worin die Regierung befragt wird, ob sie im Bundesrat für zollpolitische Erleichterungen und den schrittweisen Abbau des bestehenden Zollsystems für Lebensmittel eintreten wolle, dahin, daß die Regierung nicht dazu in der Lage sei, da die gezielte Entwicklung der Industrie und der Landwirtschaft darauf beruhe. Schließlich wurde eine vom Zentrum und dem Lothringer Block eingebrachte Resolution angenommen, die ihr Einverständnis mit der Regierungserklärung ausspricht.

Bayerische Landtagskürze in Sicht.

(Eigener Drahtbericht.)
München, 21. Febr. Auch im bayerischen Landtag dürfte es voraussichtlich zu einer Präsidentschaftskrise kommen, wenn das Zentrum darauf besteht, den ersten Präsidenten und ersten Vizepräsidenten zu stellen. Für die erste Landtagssitzung sind eine Reihe von Interpellationen eingebracht worden, worunter sich der liberale Antrag auf Aenderung des Landtagswahlgesetzes befindet.

Abgewiesene Klage des Berliner Tageblatts gegen den Landrat Dr. Hegenfeldt.

(Eigener Drahtbericht.)
Görlitz, 21. Febr. Vor dem hiesigen Schöffengericht gelangte die Privatbeleidigungsklage des Berliner Tageblatts gegen den Landrat Dr. Hegenfeldt (Hogerswerda), Reichstagsabgeordneter im Wahlkreis Hogerswerda-Rostenburg (Stadt) zur Verhandlung. Als Vertreter des Berliner Tageblatts war Chrestredakteur Dr. Theodor Wolf erschienen. Der Angeklagte wurde auf Grund § 188 freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens wurden dem Privatkläger auferlegt.

Der Besuch des Kaisers in der Schweiz.

(Eigener Drahtbericht.)
Bern, 21. Febr. Der deutsche Gesandte von Bülow hatte gestern mit dem Vorsitzenden der Schweizer Eidgenossenschaft eine Unterredung über die Einzelheiten für den Besuch des Deutschen Kaisers in der Schweiz, worauf er nach Berlin abreiste. Der Kaiser wird im September den Truppenübungen des 3. Armeekorps bei St. Gallen beiwohnen.

Die bevorstehende Auflösung des Großherzogs von Luxemburg.

(Eigener Drahtbericht.)
Luxemburg, 21. Febr. Das Befinden des Großherzogs ist unändernd. Gestern Abend ließen bereits Gerüchte um, monach er gestorben sei. Man wolle aber die Tatsache verschweigen, um die letzten Stunden des Carnevals nicht zu stören. Die Gerüchte sind falsch. Der Großherzog ist noch am Leben, soll aber von den Ärzten aufgegeben sein.

Deutschland und England.

(Eigener Drahtbericht.)
London, 21. Febr. Das Mitglied des Unterhauses, King, sagt für morgen eine Interpellation im Unter-

Aufruf in Marokko.

(Eigener Drahtbericht.)
Paris, 21. Febr. In Marokko ist zwischen Melines und Rabat das ganze Land in vollem Aufruhr. Alle Stämme sind ins Feld gezogen, hindern den Verkehr und vor zwei Tagen wurden drei Europäer ermordet. Die Aufständischen scheinen einen Angriff auf Melines zu planen. Die Franzosen sehen zwei Bataillone von Cañablanca aus in Bewegung, um den Aufruhr zu unterdrücken.

Tripolis und die Eröffnung der italienischen Kammer.

(Eigener Drahtbericht.)
Rom, 21. Febr. In der morgigen ersten Kammer-sitzung wird die Note beschlossen werden, durch die Regierung und Kammer der Türkei und den Mächten mitteilen werden, daß die Absicht der Beibehaltung von Tripolis unwiderruflich sei. Italien wird der Türkei erklären, daß die einzige Möglichkeit des Friedens in der Abtretung von Tripolis besteht und daß irgend ein anderer Vergleich nicht angenommen wird. Der Kriegsminister wird eine Vermehrung der Flugzeugflotte fordern.

Zugzusammenstoß in einem Tunnel.

(Eigener Drahtbericht.)
Newport, 21. Febr. Im Hoosac-Tunnel in Massachusetts kam es 2500 Fuß von der westlichen Einfahrt zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Güterzuge. Heftiges Feuer und schwere Explosionen machten es unmöglich, bis zur Unglücksstelle vorzudringen, die Behörden glauben auch, daß es vor Ende der Woche nicht gelingen wird, bis dahin ist der Verkehr unterbrochen. Soweit bis jetzt bekannt ist, sind 4 Personen getötet und 17 Güterwagen zerstört worden.

Ausbreitungen beim Kölner Carneval.

(Eigener Drahtbericht.)
Köln, 21. Febr. Das Carnevaltreiben hat auch in diesem Jahre wieder starke Ausbreitungen gezeigt. In 30 Personen mußten ins Krankenhaus überführt werden, weil sie bei Messerstechereien über zugerichtet worden waren. Entsprechend groß war die Zahl der Verhafteten wegen Taschendiebstahl und Einbruchdiebstahl.

Weitere Depeschen siehe „Letzte Nachrichten“.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 14 Seiten.

Bundes zu, Steuerfreiheit für Zucker zu gewähren, der zur Bienenfütterung dient. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, die Steuerbefreiung des Zuckers verlangt, welcher zu Fruchtzucker und Fruchtzucker Verwendung findet.

Im Zeichen des Verkehrs. Am 21. Februar ist der Durchschlag des Tunnels bei der künftigen Station Jungfraujoch der Jungfrauabahn in einer Höhe von 3477 Metern über dem Meere erfolgt.

Aus den Parteien.

Nationalliberale Partei.

Mitteilungen, wonach die nationalliberale Fraktion der sächsischen Zweiten Kammer Wasserföhrmann und seinen Freunden die schärfste Mißbilligung wegen ihres Verhaltens bei der Reichstagspräsidentenwahl ausgesprochen habe, sind falsch. Die Landtagsfraktion teilt der „R. Z.“ mit, sie habe lediglich die Reichstagsfraktion telegraphisch gebeten, bei der Wahl des Ersten Präsidenten für keinen Sozialdemokraten zu stimmen.

Zustimmungserklärungen zur Haltung Wasserföhrmanns sprachen aus: der geschäftsführende Ausschuß des Verbandes jungliberal. Vereine Südbadens und Westdeutschlands mit dem Sitz in Saarbrücken; eine nationalliberale Vertrauensmännerversammlung für den 21. sächsischen Wahlkreis, die in Annaberg tagte; der Hilfsverein nationalliberaler Vereine.

Zur Besprechung gelangte die Haltung der nationalliberalen Reichstagsfraktion im Provinzialparlament der Nationalliberalen Pommern, im natl. und junglib. Verein Frankfurt a. M., in einer Versammlung von Vertrauensmännern der nationalliberalen Partei des 19. hannoverschen Wahlkreises durch Reichstagsabg. Frhr. v. Richtofen, im nationalliberalen Verein Krefeld, desgleichen in Kassel, Leipzig u. a. O. — Die Ansichten über die Vorgänge bei der Präsidentenwahl im Reichstag gehen auseinander.

In einer Vertrauensmännerversammlung der Nationalliberalen Pommern sprach sich Abg. Wasserföhrmann über die Vorgänge bei der Wahl des Reichstagspräsidenten aus. Er gab eine Darstellung der Präsidentenwahl, wobei er den bekannten Standpunkt vertrat, daß die Nationalliberalen sich ebensowenig an einem neuen Großblockpräsidenten wie an einem reinen schwarzblauen Präsidenten beteiligen könnten und daß die Sozialdemokratie zur praktischen Mitarbeit herangezogen werden müsse. Es sei offenbar die Absicht des Zentrums und der Konservativen gewesen, die Nationalliberalen in den Großblock hineinzuzwingen. Ueber den Ausgang der nächsten Präsidentenwahl sei man ganz im Unwissen. Es wurde eine Resolution gefaßt, worin auf das schärfste diejenigen Elemente verurteilt werden, die auf Grund der Vorgänge bei der Präsidentenwahl es versuchten, eine Spaltung der nationalliberalen Partei herbeizuführen, und der Reichstagsfraktion wie dem Abg. Wasserföhrmann das vollste und einmütigste Vertrauen ausgesprochen wird.

Redakteurwechsel.

Der Chefredakteur der „Neuar-Zeitung“ in Heilbronn, Dr. Jäch, der die türkische Studienkommission für Deutschland im vorigen Jahre organisierte, hat eine politische Berufung nach Konstantinopel erhalten, sie aber abgelehnt. Er wird einem Ruf nach Berlin folgen, um im Auftrag des Auswärtigen Amtes deutsche Schulen für die Türkei zu organisieren und zugleich die Direktion des Deutschen Werkbundes zu übernehmen, der in Paris eine deutsche Ausstellung vorbereitet. Dr. Jäch wird seinen Posten am 1. April antreten. — An Stelle des Chefredakteurs Dr. Jäch übernimmt der politische Redakteur der „Silber“, Dr. Heuß, am 1. April die Schriftleitung der „Neuar-Zeitung“.

Der Bund der Landwirte

hat im vergangenen Jahre 18892 Versammlungen abgehalten, darunter 9478 Wahlversammlungen, in denen 151 Beamte und Redner tätig waren. Außerdem ist eine große Zahl Bundesmitglieder durch Abhaltung von Bundesversammlungen, Agitation usw. tätig gewesen. Es haben im letzten Jahre 125 Bundesfeste stattgefunden. Die volkswirtschaftlichen Lehrgänge und die politischen Aufklärungskurse haben im Jahre 1911 stattgefunden mit 4166 Teilnehmern. An dem alljährlich in Berlin stattfindenden Lehrgang für Redner haben 167 Herren teilgenommen. Die Mitgliederzahl des Bundes ist im Steigen geblieben. Der Bund hat seit der vorigen Hauptversammlung Tausende von Mitgliedern gewonnen. Die Beiträge

gingen pünktlich ein und am Jahresabschluss blieb ein Rückstand von nur 1243 M. Das Bundesblatt erschien in einer durchschnittlichen Auflage von 241 656 Exemplaren.

Sozialpolitische Rundschau.

Tarifvertrag im Bau- und Möbelschreiner- sowie Glasergewerbe.

Nach mehrwöchentlichen sehr schwierigen Verhandlungen kam am 15. ds. Mts. ein neuer Tarifvertrag zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Karlsruher Bau- und Möbelschreiner- sowie des Glasergewerbes zur Unterzeichnung.

Mit schweren Opfern haben sich die Karlsruher Schreiner- und Glasmeister dadurch einen vierjährigen Frieden gesichert. Die Löhne werden auf Grund des Vertrages innerhalb der nächsten zwei Jahre um 6 Pfennig pro Stunde = 12% erhöht. Die Arbeitszeit wird im Febr. 1915 um eine Stunde pro Woche verkürzt; sie beträgt dann nur noch 53 Stunden pro Woche. Auch steigen die Montagezuschläge und die Zulagen für Leberstunden.

Als Hauptargument für diese Erhöhung der Arbeitslöhne gaben die Arbeiter die Lebensmittelerhöhung an.

Die letzte Lohnaufbesserung im Schreiner- und Glasergewerbe fand hierorts im August 1909 statt und betrug 7%. Dieser ging eine 5-prozentige im Mai 1906 voraus, jedoch als mit der jetzt vereinbarten die Schreinerlöhne innerhalb 7 Jahren um 24% gestiegen sind; gewiß ein besonders reiches Aufsteigen der Löhne. Weiter war es während der letzten 3 Jahre den Arbeitgebern nur in seltenen Fällen möglich, die Erhöhung der Löhne, mit denen sie zu rechnen hatten, durch entsprechende Erhöhung der Warenpreise einigermaßen auszugleichen. Durch die hierorts immer noch darniederliegende Bauwirtschaft war auch das Schreiner- und Glasergewerbe nur schlecht beschäftigt. Es wäre dringend zu wünschen, daß sich die Geschäftslage in den kommenden Jahren bessert, da sonst mancher Meister den erhöhten Forderungen an Löhnen in Verbindung mit den fortgesetzten steigenden Löhnen für die Versicherungsgesellschaft kaum mehr nachzukommen im Stande sein dürfte.

Ebenfalls ist unter den gegenwärtigen Umständen eine Erhöhung der Preise für die einschlägigen Artikel wohl angelegentlich, zumal auch die Preise der Rohmaterialien, insbesondere der Holzarten eine stark steigende Tendenz zeigen.

Kommunalpolitische Umschau.

Städtische Steuerfragen.

Zur Deckung des Fehlbetrages von 750 000 M. im Haushaltsplan beantragte der Magistrat in Frankfurt die Erhöhung des Wasserzuges und die Einführung einer Steuer auf die Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaften. Beide Anträge wurden aber nach lebhafter Erörterung von der Stadtverordnetenversammlung einstimmig abgelehnt.

Was in der Welt vorgeht.

Ein Opfer der Schundliteratur. In einem Hotel in Frankfurt erstickte sich ein 16 Jahre alter Kochlehrling. Er ist ein Opfer der Schundliteratur geworden, was daraus hervorgeht, daß er die Tat beim Lesen eines der berühmtesten Zehnplundergeschichten ausführte, indem er plötzlich das Lesen unterbrach und sich das Messer ins Herz stach. Der Lehrling soll seine ganze freie Zeit mit Lesen dieser Schundliteratur verbracht haben.

Ein Student als Erbrecher. In München wurde ein Student der Medizin aus Ostpreußen, als er des Nachts in einem Automatenrestaurant einen Geldbehälter erbrochen und 33.50 Mark daraus entwendet hatte, verhaftet. Der elektrische Signalapparat hatte ihn verraten.

Ein schweres Unglück hat sich in frühester Morgenstunde auf der Homburg-Friedberger Eisenbahnstrecke ereignet. Der Zug 920, der um 6.30 von Homburg abgeht, fuhr zwischen Homburg und Rodheim in eine Kolonne italienischer Erdarbeiter. Einer wurde getötet, zwei schwer verletzt. Der Zug hat an der Unfallstelle eine Kurve zu passieren, wodurch die Leberlast über die Strecke erschwert ist. Die Arbeiter wurden bisher stets durch Signale auf das Näher eines Zuges aufmerksam gemacht und durch die Vorkarbeiter verwarnt. Ancheinend wurde diese Vorkehrung nicht genügend berücksichtigt.

Mit einer originellen Stiftung wurden die Stadtväter von Dülmen beglückt. In der letzten Stadtverordnetenversammlung machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß der nach Wehlem verzogene Stadtrat Müller dem Kollegium eine — Schnupftabakdose gestiftet habe, damit der Stadtrat „ab und zu eine Prife nehmen“ könne, wenn er „verschnupft“ sei. Die Lokalblätter wissen zu berichten, daß die Stadtväter von diesem Geschenk sofort Gebrauch machten, und

daß ein allgemeines Niesen und Prostern zu hören gewesen sei.

Ein verhängnisvoller „Scherz“. In St. Wendel erschloß gestern der Sohn eines Bäckermeisters die 20 Jahre alte Dienstmagd, auf die er im Scherz seine Schußwaffe gerichtet hatte.

Betrügereien bei einer Seminaristenprüfung. Die diesjährige Prüfung der Kandidaten des Beherrenseminars in Grimma wurde vom Kultusministerium für ungültig erklärt, da in der Lateinprüfung unerlaubte Hilfsmittel verwandt worden sind. Ein Kandidat verfuhr sich durch Gas zu vergiften, wurde aber noch lebend aufgefunden.

Ein schwerer Automobilunfall. Das Automobil des Tierarztes Platen in Osterrath fuhr gegen einen Prellstein und kippte um. Die Insassen, Herr und Frau Platen, wurden schwer verletzt. Ein vierjähriges Kind blieb tot.

Defenestration während des Gottesdienstes. Nach einer Meldung aus Steet (Ruhr) stürzte in der katholischen Kirche während des Gottesdienstes ein Teil des Defenestromes ein. Dabei wurde einer der am Hochaltar amtierenden Ministranten schwer verletzt. Unter den Besuchern der Kirche entstand eine Panik.

Ein Deferteur. Zu einem Fabrikanten in Hamburg kam ein Deferteur aus Brandenburg zu Besuch. Er hatte den Fabrikanten auf einer Bergnigungsreise kennen gelernt und erzählte diesem, daß er wegen verchiedener Vergehen vom Regiment desertiert sei und weshalb er hoffe, daß ihm der Fabrikant zur Flucht nach Norwegen behilflich sein werde. Der Fabrikant benachrichtigte aber die Polizei und als die Beamten erschienen, flüchtete der Deferteur in den Keller, dessen Türe er verriegelte. Den Beamten, die die Türe gewaltsam erbrachen, stellte er sich mit dem gezückten Messer entgegen. Er ergab sich erst, als die Beamten Anstalt machten, ihm mit der Schußwaffe gegenüberzutreten.

Ein furchbarer Selbstmord wurde in Lyon in der St. Polypstirche verübt. Eine etwa 30jährige Frau schützte sich am Laufbalken am Eingang der Kirche eine Flasche Essig über Kopf und Kleider und zündete die Flüssigkeit an. Die Unglückliche giß sofort einen lebenden Haufen. Auf ihr Gesicht eilten die in der Kirche Anwesenden herbei, doch war jede Hilfe vergeblich. Die Frau verchied nach wenigen Minuten. Nach den bisherigen Feststellungen glaubt man, daß sich die Selbstmörderin in einer Privatkonflikte mit einer Dienstmagd in Pflanzung befand und von dort entwichen war.

Ein Selbstmörderklub, der einige hundert Mitglieder, darunter auch Frauen, zählt, ist in Petersburg entdeckt worden. An gewissen Terminen wird gelost und wen das Los trifft, ist verpflichtet, sich zu töten. Wenn er zögert trifft ihn blutige Rache.

Sieben Jahre in Südwestafrika verschollen. Zu Beginn des Jahres 1905 unternahm der Stabsarzt Johann Rogge einen Dienstreit von Lüderbüchel nach Bethanien am Eingang der Namibwüste mit dem Reiter Feibide am 10. Januar von Kubus weg und beabsichtigte, seinen Weg über die Wasserstelle Utama zu nehmen. Diese Wasserstelle hat er nicht erreicht, und trotz eifriger Nachforschungen war weder von ihm noch dem Reiter Feibide irgend eine Spur zu finden, jedoch man annahm, daß beide, in der Wüste verirrt, verdurstet seien. Am 12. Januar fand nun, wie die Lüderbücheler Zeitung berichtet, eine von Chamis ausgehende Patrouille nicht weit von Kolmanstuppe die Leiche des Stabsarztes. Sie lag auf der halben Höhe einer Sanddüne und war, da sie wahrscheinlich die ganze sieben Jahre unter dem trockenen Sande gelegen hatte, gänzlich mumifiziert und gut erhalten. Außer eigenhändigen Aufzeichnungen des Verstorbenen fand man ein Paket Feldpostbriefe, zum Teil von Feibide im Aufstade gesendeten Offizieren und Angehörigen der Schutztruppe herrührend, und eine große Geldsumme. Aus den Aufzeichnungen und Probestücken an seine Angehörigen geht hervor, daß Rogge die Wasserstelle Utama verfehlt hat, und daß er seinen Tod durch Verdurstung vor Augen sah. Um den schrecklichen Qualen zu entgehen, hat er sich schließlich durch einen Revolvererschuß durch die Schläfe den Tod gegeben. Es ist eine eigentümliche Schickung, daß er genau 7 Jahre nach seinem Todesstunde aufgefunden wurde. Wertwürdigerweise besagen die hinterlassenen Schriftstücke Rogges nichts über den Verbleib des Reiters Feibide.

„Lynchjustiz“ in Amerika. Drei wegen Ermordung von Eisenbahndienern verhaftete Regier wurden in Schelpville (Texas) während der Vernehmung vor Gericht durch Schiffe aus dem Zuschauerraum verurteilt. Einer der Regier ist gestorben.

Missetat vom Tage. Um an dem Festnachstreifen in Trier teilnehmen zu können, entfernte sich der Kanonier Warand aus der Garnison Sarrouis. Als seine Festnahme erfolgen sollte, sprang er in voller Uniform von der Molebrücke und ertrank in dem hochgehenden Fluß. — In Kelbra bei Eisenberg wurde auch dem Hohentoffschacht durch zu frühes Losgehen eines Sprengzuges ein Bergmann der Kopf vom Rumpfe getrennt. Zwei Bergleute wurden schwer, vier leicht verletzt. — In Brüssel, in der Diamant-Avenue, ist ein im Bau befindliches Wohnhaus

den Ruf als Nachfolger von Theodor Ziehen an die Berliner Hochschule angenommen hat, steht jetzt im 44. Lebensjahre. Er stammt aus Neresheim in Württemberg. Im heimischen Lüdingen, dann in Berlin und München erhielt er seine Ausbildung und eroberte seine Studienjahre wieder an der württembergischen Landesuniversität. Erst 13 Jahre steht er im Lehrberuf.

m. Zum siebzigsten Geburtstag von Karl Liebermann. Geheimrat Professor Dr. Karl Liebermann, der angehende Berliner Lehrer der Chemie, begehrt am Freitag (23.) das Fest des siebzigsten Geburtstages. Zu Berlin geboren, erwarb er hier, 23 Jahre alt, den Doktorgrad. Gerade vor vier Jahrzehnten, zu Ostern 1872, übernahm Liebermann als Nachfolger Adolf Boeyer, der damals seine Vaterstadt verließ, um einen Ruf an die neugegründete Universität Strassburg zu folgen, das Lehramt der organischen Chemie und die Leitung des Laboratoriums dafür an der Generalschule. Ein Jahr darauf wurde für ihn ein Lehrstuhl für organische Chemie geschaffen. Hier, wie später an der Technischen Hochschule, hat sich Liebermann in seiner Lehrtätigkeit hervorragende Verdienste erworben. Am 22. Januar 1879 erfolgte dann seine Ernennung zum Extraordinarius. Verdient machte er sich auch um die Deutsche Chemische Gesellschaft, zu deren Leitern er gehört, und um die Errichtung des Hofmannhauses, zu dessen Gunsten er auf die Hälfte seiner Anteile verzichtete. Seine Experimentierleistungen verdienen vornehmlich in der Chemie.

den Ruf als Nachfolger von Theodor Ziehen an die Berliner Hochschule angenommen hat, steht jetzt im 44. Lebensjahre. Er stammt aus Neresheim in Württemberg. Im heimischen Lüdingen, dann in Berlin und München erhielt er seine Ausbildung und eroberte seine Studienjahre wieder an der württembergischen Landesuniversität. Erst 13 Jahre steht er im Lehrberuf.

m. Zum siebzigsten Geburtstag von Karl Liebermann. Geheimrat Professor Dr. Karl Liebermann, der angehende Berliner Lehrer der Chemie, begehrt am Freitag (23.) das Fest des siebzigsten Geburtstages. Zu Berlin geboren, erwarb er hier, 23 Jahre alt, den Doktorgrad. Gerade vor vier Jahrzehnten, zu Ostern 1872, übernahm Liebermann als Nachfolger Adolf Boeyer, der damals seine Vaterstadt verließ, um einen Ruf an die neugegründete Universität Strassburg zu folgen, das Lehramt der organischen Chemie und die Leitung des Laboratoriums dafür an der Generalschule. Ein Jahr darauf wurde für ihn ein Lehrstuhl für organische Chemie geschaffen. Hier, wie später an der Technischen Hochschule, hat sich Liebermann in seiner Lehrtätigkeit hervorragende Verdienste erworben. Am 22. Januar 1879 erfolgte dann seine Ernennung zum Extraordinarius. Verdient machte er sich auch um die Deutsche Chemische Gesellschaft, zu deren Leitern er gehört, und um die Errichtung des Hofmannhauses, zu dessen Gunsten er auf die Hälfte seiner Anteile verzichtete. Seine Experimentierleistungen verdienen vornehmlich in der Chemie.

den Ruf als Nachfolger von Theodor Ziehen an die Berliner Hochschule angenommen hat, steht jetzt im 44. Lebensjahre. Er stammt aus Neresheim in Württemberg. Im heimischen Lüdingen, dann in Berlin und München erhielt er seine Ausbildung und eroberte seine Studienjahre wieder an der württembergischen Landesuniversität. Erst 13 Jahre steht er im Lehrberuf.

m. Zum siebzigsten Geburtstag von Karl Liebermann. Geheimrat Professor Dr. Karl Liebermann, der angehende Berliner Lehrer der Chemie, begehrt am Freitag (23.) das Fest des siebzigsten Geburtstages. Zu Berlin geboren, erwarb er hier, 23 Jahre alt, den Doktorgrad. Gerade vor vier Jahrzehnten, zu Ostern 1872, übernahm Liebermann als Nachfolger Adolf Boeyer, der damals seine Vaterstadt verließ, um einen Ruf an die neugegründete Universität Strassburg zu folgen, das Lehramt der organischen Chemie und die Leitung des Laboratoriums dafür an der Generalschule. Ein Jahr darauf wurde für ihn ein Lehrstuhl für organische Chemie geschaffen. Hier, wie später an der Technischen Hochschule, hat sich Liebermann in seiner Lehrtätigkeit hervorragende Verdienste erworben. Am 22. Januar 1879 erfolgte dann seine Ernennung zum Extraordinarius. Verdient machte er sich auch um die Deutsche Chemische Gesellschaft, zu deren Leitern er gehört, und um die Errichtung des Hofmannhauses, zu dessen Gunsten er auf die Hälfte seiner Anteile verzichtete. Seine Experimentierleistungen verdienen vornehmlich in der Chemie.

den Ruf als Nachfolger von Theodor Ziehen an die Berliner Hochschule angenommen hat, steht jetzt im 44. Lebensjahre. Er stammt aus Neresheim in Württemberg. Im heimischen Lüdingen, dann in Berlin und München erhielt er seine Ausbildung und eroberte seine Studienjahre wieder an der württembergischen Landesuniversität. Erst 13 Jahre steht er im Lehrberuf.

m. Zum siebzigsten Geburtstag von Karl Liebermann. Geheimrat Professor Dr. Karl Liebermann, der angehende Berliner Lehrer der Chemie, begehrt am Freitag (23.) das Fest des siebzigsten Geburtstages. Zu Berlin geboren, erwarb er hier, 23 Jahre alt, den Doktorgrad. Gerade vor vier Jahrzehnten, zu Ostern 1872, übernahm Liebermann als Nachfolger Adolf Boeyer, der damals seine Vaterstadt verließ, um einen Ruf an die neugegründete Universität Strassburg zu folgen, das Lehramt der organischen Chemie und die Leitung des Laboratoriums dafür an der Generalschule. Ein Jahr darauf wurde für ihn ein Lehrstuhl für organische Chemie geschaffen. Hier, wie später an der Technischen Hochschule, hat sich Liebermann in seiner Lehrtätigkeit hervorragende Verdienste erworben. Am 22. Januar 1879 erfolgte dann seine Ernennung zum Extraordinarius. Verdient machte er sich auch um die Deutsche Chemische Gesellschaft, zu deren Leitern er gehört, und um die Errichtung des Hofmannhauses, zu dessen Gunsten er auf die Hälfte seiner Anteile verzichtete. Seine Experimentierleistungen verdienen vornehmlich in der Chemie.

den Ruf als Nachfolger von Theodor Ziehen an die Berliner Hochschule angenommen hat, steht jetzt im 44. Lebensjahre. Er stammt aus Neresheim in Württemberg. Im heimischen Lüdingen, dann in Berlin und München erhielt er seine Ausbildung und eroberte seine Studienjahre wieder an der württembergischen Landesuniversität. Erst 13 Jahre steht er im Lehrberuf.

m. Zum siebzigsten Geburtstag von Karl Liebermann. Geheimrat Professor Dr. Karl Liebermann, der angehende Berliner Lehrer der Chemie, begehrt am Freitag (23.) das Fest des siebzigsten Geburtstages. Zu Berlin geboren, erwarb er hier, 23 Jahre alt, den Doktorgrad. Gerade vor vier Jahrzehnten, zu Ostern 1872, übernahm Liebermann als Nachfolger Adolf Boeyer, der damals seine Vaterstadt verließ, um einen Ruf an die neugegründete Universität Strassburg zu folgen, das Lehramt der organischen Chemie und die Leitung des Laboratoriums dafür an der Generalschule. Ein Jahr darauf wurde für ihn ein Lehrstuhl für organische Chemie geschaffen. Hier, wie später an der Technischen Hochschule, hat sich Liebermann in seiner Lehrtätigkeit hervorragende Verdienste erworben. Am 22. Januar 1879 erfolgte dann seine Ernennung zum Extraordinarius. Verdient machte er sich auch um die Deutsche Chemische Gesellschaft, zu deren Leitern er gehört, und um die Errichtung des Hofmannhauses, zu dessen Gunsten er auf die Hälfte seiner Anteile verzichtete. Seine Experimentierleistungen verdienen vornehmlich in der Chemie.

eingeführt. Von 10 verschütteten Arbeitern wurden zwei als Leichen, drei schwer verletzt hervorgezogen. — In Verona ist ein Maurer, der beim Brunnenaufbau verschüttet worden war, nach 85 stündiger Arbeit mit Hilfe von Pionieren halb erstickt hervorgezogen worden. — Das Schlepsschiff „Ching-how“ der Errawaddy Flotilla-Co., schickerte gestern einige Reuten von Rangoon. Ungefähr 50 Personen ertranken. Man glaubt, daß das Schiff in einen starken Strudel geraten ist. — Nach einer Meldung aus Pueblo verjagten die Gefangenen des dortigen Gefängnisses zu entkommen. In dem sich entspannenden Kampfe kamen 27 Gefangene und Wächter ums Leben. 20 Gefangene gelang es, zu entkommen.

Badische Politik.

Berein der Fortschrittlichen Volkspartei Karlsruhe-West.

Der Verein der Fortschrittlichen Volkspartei Karlsruhe-West veranstaltet seine diesjährige Generalversammlung am Freitag dieser Woche, abends 7/8 Uhr, im „Gasthaus zu den drei Linden“. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils der Tagesordnung wird Herr Redakteur G. Haas einen Vortrag halten über: „Gemeinen und Kolonien“. Außerdem wird für die erschienenen Mitglieder eine Gratisvorlesung guter politischer Literatur stattfinden.

Ueber Internate bei Mittelschulen

schreibt der „Schwäbische Merkur“: Schon auf mehreren Landtagen und in der Presse wurde der Wunsch nach Errichtung von Staatsinternaten bei Mittelschulen laut, zu dem Zwecke, den erzbischöflichen Knabenseminaren eine Konkurrenz zu bieten. Solche bestehen im Lande 4 in Tauberbischofsheim, Kallstadt, Freiburg und Konstanz, und sie sind sehr besucht. Daß die kirchliche Erziehung einseitig ist, berechtigt zu dem Wunsche, es möge den Eltern, die mit der Einseitigkeit nicht einverstanden sind, eine ähnliche Gelegenheit zur Unterbringung ihrer Söhne geboten werden. Wir haben diesen Gedanken lebhaft unterstützt oder vielmehr er verbandt dem „Merkur“ seinen Ursprung, nur mit dem Unterschied, daß wir Privatinternate meinen, nicht Staatsinternate, denn wir ermoegen die Möglichkeit, daß auch die Staatsgewalt einmal in extreme Parteihände gelangen kann, die in bestimmtem Sinne auf die Erziehung in den Seminaren einwirken. Der Abg. Venedig hat nun in der Zweiten Kammer einen Antrag eingebracht, worin die Errichtung von Staatsinternaten verlangt wird. Der Antragsteller verlangt nebenbei den Zweck, begabten Knaben armer Eltern das Studium zu erleichtern. Auch diesem Antrag gegenüber wäre zu betonen, daß die Lösung der Frage aus Staatsmitteln nicht die richtige ist. Auf katholischer Seite besteht neben den erzbischöflichen Seminaren der Studierendeverein, der Gelder sammelt, um für katholische Knaben und Jünglinge wissenschaftliche Ausbildung zu ermöglichen. In dieser Weise möge man auf liberaler Seite verfahren; am Besten dürfte das nützlichste Unternehmen nicht scheitern.

Minister Dr. Böhm erklärte ebenfalls: „Der Gedanke Benebens könne nur auf dem Wege der Errichtung von Privatinternaten verwirklicht werden, denn der Staat müßte ja auch eine gewisse Erziehungsrichtung zugrunde legen, und die würde wieder vielen Leuten nicht passen, so z. B. den Sozialdemokraten nicht die unserer Verfassung entsprechende Erziehung zum monarchischen Gesinnung. Die Regierung könne es niemandem recht machen.“ — Sehr treffend. Wir haben noch ein anderes Bedenken. Es könnte ja geschehen, daß die Staatsgewalt in Zentrumshände gelangt, wenn auch nur für eine gewisse Zeit. Was dann? Dann würde das erzbischöfliche Ordinariat einfach zweispännig fahren, mit seinen eigenen Kanonikern und mit den staatlichen auf Kosten der Steuerzahler, auch der liberalen! Nein, hier können nur unabhängige Privatinternate etwas Sicheres leisten. Dazu wird schon der Umstand helfen, daß nicht Geld für eine Staats-Unternehmung verfügbar ist.

Die kirchenpolitische Stellung der Sozialdemokratie.

„Volkstimme“ und „Volkfreund“ fordern die Trennung von Kirche und Staat, um das Verhältnis der Kirche zum Staat grundsätzlich klar zu regeln dadurch, daß sie einerseits ihren Gliedern die gleichen staatsbürgerlichen Rechte einräumt wie jedem anderen und ihrerseits unter das gemeine Recht stellt, andererseits der Kirche aber auch jedes Vorrecht entzieht und ihr dieselben Pflichten auferlegt, wie jeder anderen Vereinigung. — Das Jesuitengesetz und das Verbot der Klosterniederlassungen in Baden werden von diesen Blättern als „keimliche Ausnahme-gesetze“ bezeichnet.

Großherzogliches Hoftheater.

„Dr verbotte Fahne.“

Zum Folsching brachte am Montag das einmalige Gesamtspiel des Straßburger Elßässischen Theaters im Hoftheater eine ganz unterhaltende elßässische Dialektkomödie „Dr verbotte Fahne“ zur Aufführung. Das Stück, dessen Bezeichnung als Komödie allerdings etwas anpruchsvoll ist, denn seine Qualitäten reichen nur für einen Schwanz aus, hat den Direktor des Elßässischen Theaters Stosstopf zum Verfasser. Der Hauptreiz liegt, wie bei den meisten derartigen Bühnenwerken, im Dialekt, denn wenn man diesen entfernt und den Dialog ins Hochdeutsche überträgt, dann bliebe von dem Stück nichts übrig als ein ziemlich morsches Gerippe, das mit unbekanntem Schwanzmotiv drapiert ist. Das Kostümg, mit dem der Autor arbeitet, stammt aus jener glücklichen Welt, in der es weder Unwahrscheinlichkeiten noch Unmöglichkeiten gibt.

Das flotte Zusammenspiel und die tüchtigen Einzelleistungen der Mitwirkenden amüsierten das ausverkaufte Haus aufs Beste. Die politische Scherze und die etwas übertriebene, aber harmlose Verpötlung norddeutscher Großmäuligkeit fanden im Publikum heitere Resonanz und verständnisvolle Zustimmung. Stück und Darsteller erhielten nach jedem Akt lebhaften Beifall.

Theater und Musik.

Wiener Theater.

(Eigener Bericht.)

O.B. Im Deutschen Volkstheater gab es wieder eine Novität. Besser gesagt, nur eine Reprise. Denn die Einakter Arthur Schnitzlers, „Der Puppenpieler“, „Der tapfere Cassian“ und „Zum großen Würstel“, die der Kollektivtitel „Marionetten“ umfaßt, sind in Wien bis auf den letzten schon öfters dargestellt worden, einmal von wirklichen Schauspielern, einmal auf der Puppenbühne. In allen drei Einaktern werden Feinde, geschichte, nicht immer ganz neue, aber stets in Schnitzlers unvergleichlich feingebildeter Art gegebene Dinge gesagt — leider nur gesagt. Die Handlung ist der schwächste Teil der „Marionettenpieler“, und so stellte sich auch bei aller Verehrung für den heimischen Dichter, die gerade das Stimmvolkstum des Deutschen Volkstheaters empfindet, eine leichte Ermüdung ein.

Auch Alberts neue Oper „Die verschente Frau“ (Text von Lothar) brachte es zu keinem ganz ehrlichen Erfolge. Das Stück ist in der gewöhnlichen, routinieren Manier sehr geschickt gemacht, ohne doch merkwürdige Höhepunkte aufzuweisen. Das uralte Verwechslungsmotiv tut in den Händen noch immer keine Schandtat. Alberts Musik zeigt das offensichtliche Bestreben nach Operentpopularität, verleugnet aber doch in den Hauptnummern nicht den Komponisten von Geist, Geschmack und Noblesse. Die unvergleichliche Kunst der Gutherl-Schoder war der unbefruchtete Clou des Abends.

Interesse erregte eine literarische Tat der kleinen Residenzbühne, die Neubebauung der Grabbecken Gröteste: „Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung“. Interesse zumindest bei den Literaten. Das unorbereitete Publikum wußte mit diesem naiparodistischen Frühwerk eines genialen Halbbergesenen, an dessen Ton übrigens Bedekind hörbar anstimmte, wenig anzufangen.

th. Vom Mannheimer Hoftheater. Jaques Decker hat seinen Vertrag mit der Intendantin gelöst, nachdem er unter günstigen Bedingungen nach seinen Gastspielen als Tristan und Lanhäuser als 1. Heldentenor an das Stadttheater in Düsseldorf verpflichtet worden ist.

Kunst und Wissenschaft.

m. Häuser aus der Steinzeit. Prof. Dr. Schuchhardt, der Direktor der vorgeschichtlichen Abteilung des Berliner Museums für Völkertunde, hat jetzt in umfangreichen Grabungen in Hildorf bei Carlsruhe in Thüringen zwei Häuser der jüngeren Steinzeit in ihrer Grundanlage freigelegt. Die Häuser wurden in der Weise errichtet, daß man Pfosten in die Erde steckte und die Zwischenräume mit Flechtwerk ausfüllte. Auf der Südseite des Hauses befand sich der Eingang; das Haus enthielt einen kleinen Vorrat und ein Wohn- und Schlafzimmer. Ferner war ein Keller vorhanden und mehrere mit Brettern verdeckte Gruben, die als Vorratsräume dienten.

m. Professor Dr. Karl Bonhöffer, der ordentliche Professor der Physiologie und Direktor der Nervenklinik der Breslauer Universität, der, wie gemeint,

den Ruf als Nachfolger von Theodor Ziehen an die Berliner Hochschule angenommen hat, steht jetzt im 44. Lebensjahre. Er stammt aus Neresheim in Württemberg. Im heimischen Lüdingen, dann in Berlin und München erhielt er seine Ausbildung und eroberte seine Studienjahre wieder an der württembergischen Landesuniversität. Erst 13 Jahre steht er im Lehrberuf.

m. Zum siebzigsten Geburtstag von Karl Liebermann. Geheimrat Professor Dr. Karl Liebermann, der angehende Berliner Lehrer der Chemie, begehrt am Freitag (23.) das Fest des siebzigsten Geburtstages. Zu Berlin geboren, erwarb er hier, 23 Jahre alt, den Doktorgrad. Gerade vor vier Jahrzehnten, zu Ostern 1872, übernahm Liebermann als Nachfolger Adolf Boeyer, der damals seine Vaterstadt verließ, um einen Ruf an die neugegründete Universität Strassburg zu folgen, das Lehramt der organischen Chemie und die Leitung des Laboratoriums dafür an der Generalschule. Ein Jahr darauf wurde für ihn ein Lehrstuhl für organische Chemie geschaffen. Hier, wie später an der Technischen Hochschule, hat sich Liebermann in seiner Lehrtätigkeit hervorragende Verdienste erworben. Am 22. Januar 1879 erfolgte dann seine Ernennung zum Extraordinarius. Verdient machte er sich auch um die Deutsche Chemische Gesellschaft, zu deren Leitern er gehört, und um die Errichtung des Hofmannhauses, zu dessen Gunsten er auf die Hälfte seiner Anteile verzichtete. Seine Experimentierleistungen verdienen vornehmlich in der Chemie.

den Ruf als Nachfolger von Theodor Ziehen an die Berliner Hochschule angenommen hat, steht jetzt im 44. Lebensjahre. Er stammt aus Neresheim in Württemberg. Im heimischen Lüdingen, dann in Berlin und München erhielt er seine Ausbildung und eroberte seine Studienjahre wieder an der württembergischen Landesuniversität. Erst 13 Jahre steht er im Lehrberuf.

m. Zum siebzigsten Geburtstag von Karl Liebermann. Geheimrat Professor Dr. Karl Liebermann, der angehende Berliner Lehrer der Chemie, begehrt am Freitag (23.) das Fest des siebzigsten Geburtstages. Zu Berlin geboren, erwarb er hier, 23 Jahre alt, den Doktorgrad. Gerade vor vier Jahrzehnten, zu Ostern 1872, übernahm Liebermann als Nachfolger Adolf Boeyer, der damals seine Vaterstadt verließ, um einen Ruf an die neugegründete Universität Strassburg zu folgen, das Lehramt der organischen Chemie und die Leitung des Laboratoriums dafür an der Generalschule. Ein Jahr darauf wurde für ihn ein Lehrstuhl für organische Chemie geschaffen. Hier, wie später an der Technischen Hochschule, hat sich Liebermann in seiner Lehrtätigkeit hervorragende Verdienste erworben. Am 22. Januar 1879 erfolgte dann seine Ernennung zum Extraordinarius. Verdient machte er sich auch um die Deutsche Chemische Gesellschaft, zu deren Leitern er gehört, und um die Errichtung des Hofmannhauses, zu dessen Gunsten er auf die Hälfte seiner Anteile verzichtete. Seine Experimentierleistungen verdienen vornehmlich in der Chemie.

den Ruf als Nachfolger von Theodor Ziehen an die Berliner Hochschule angenommen hat, steht jetzt im 44. Lebensjahre. Er stammt aus Neresheim in Württemberg. Im heimischen Lüdingen, dann in Berlin und München erhielt er seine Ausbildung und eroberte seine Studienjahre wieder an der württembergischen Landesuniversität. Erst 13 Jahre steht er im Lehrberuf.

m. Zum siebzigsten Geburtstag von Karl Liebermann. Geheimrat Professor Dr. Karl Liebermann, der angehende Berliner Lehrer der Chemie, begehrt am Freitag (23.) das Fest des siebzigsten Geburtstages. Zu Berlin geboren, erwarb er hier, 23 Jahre alt, den Doktorgrad. Gerade vor vier Jahrzehnten, zu Ostern 1872, übernahm Liebermann als Nachfolger Adolf Boeyer, der damals seine Vaterstadt verließ, um einen Ruf an die neugegründete Universität Strassburg zu folgen, das Lehramt der organischen Chemie und die Leitung des Laboratoriums dafür an der Generalschule. Ein Jahr darauf wurde für ihn ein Lehrstuhl für organische Chemie geschaffen. Hier, wie später an der Technischen Hochschule, hat sich Liebermann in seiner Lehrtätigkeit hervorragende Verdienste erworben. Am 22. Januar 1879 erfolgte dann seine Ernennung zum Extraordinarius. Verdient machte er sich auch um die Deutsche Chemische Gesellschaft, zu deren Leitern er gehört, und um die Errichtung des Hofmannhauses, zu dessen Gunsten er auf die Hälfte seiner Anteile verzichtete. Seine Experimentierleistungen verdienen vornehmlich in der Chemie.

Stammhaus
gegr. 1844

Leopold Kölsch

Telephon
Nr. 160

Karlsruhe, Kaiserstrasse 211

Inventur-Räumungs-Verkauf

Beginn: Donnerstag, den 22. Februar.

Abteilung Strumpfwaren.

Damen-Strümpfe, gewoben

Baumwolle, schwarz und lederfarbig	Wert per Paar <i>ℳ</i> 0.80
jetzt per Paar <i>ℳ</i> 0.60	
Baumwolle, durchbrochen, schwarz u. lederfarbig	Wert per Paar <i>ℳ</i> 0.80
jetzt per Paar <i>ℳ</i> 0.60	
Wolle, schwarz	Wert per Paar <i>ℳ</i> 1.60
jetzt per Paar <i>ℳ</i> 1.30	
Wolle, farbig	Wert per Paar <i>ℳ</i> 1.50
jetzt per Paar <i>ℳ</i> 1.25	
Wolle, gereift	Wert per Paar <i>ℳ</i> 1.50
jetzt per Paar <i>ℳ</i> 1.00	

Verschiedene bunte baumwollene und wollene **Socken und Strümpfe enorm billig.**

Herren-Socken

sogenannte Schweiß-Socken	Wert per Paar <i>ℳ</i> 0.75
jetzt per Paar <i>ℳ</i> 0.60	
Baumwolle, schwarz und lederfarbig, gewoben .	Wert per Paar <i>ℳ</i> 0.60
jetzt per Paar <i>ℳ</i> 0.45	
Baumwolle, normalfarbig, gestrickt	Wert per Paar <i>ℳ</i> 0.60
jetzt per Paar <i>ℳ</i> 0.45	
Wolle, bunt, gewoben	Wert per Paar <i>ℳ</i> 1.30
jetzt per Paar <i>ℳ</i> 1.00	
Wolle, grau, gestrickt	Wert per Paar <i>ℳ</i> 1.30
jetzt per Paar <i>ℳ</i> 1.00	
Wolle, grau, gestrickt	Wert per Paar <i>ℳ</i> 1.10
jetzt per Paar <i>ℳ</i> 0.85	

Baumwolle, schwarz und lederfarbig

Größe 3-7 (4 bis 8 Jahre)
Paar *ℳ* **0.70**

Gestrickte Strümpfe

Größe 8-12 (9 Jahre bis Erwachsene)
Paar *ℳ* **1.10**

Größe 3-7 (4 bis 8 Jahre)
Paar *ℳ* **1.20**

Wolle, schwarz und lederfarbig

Größe 8-12 (9 Jahre bis Erwachsene)
Paar *ℳ* **1.50**

Abteilung Herren-Wäsche

Herren-Oberhemden prima Zephir mit Reserve-Manschetten	Wert <i>ℳ</i> 7.00-9.00 jetzt <i>ℳ</i> 5.00
Herren-Nachthemden	Wert <i>ℳ</i> 4.50-6.50 jetzt <i>ℳ</i> 3.75
Herren-Macco-Hemden alle Größen, garantiert echt Macco,	jetzt <i>ℳ</i> 2.10
Herren-Trikot-Hosen alle Größen, maccofarbig,	jetzt <i>ℳ</i> 1.60
Herren-Trikot-Hemden alle Größen, mit farbigem Einsatz	jetzt <i>ℳ</i> 2.70



Abteilung Damen-Wäsche

	Serie I	II	III
Damen-Taghemden	Wert <i>ℳ</i> 2.50-3.00 jetzt <i>ℳ</i> 2.10	3.25-4.00 <i>ℳ</i> 2.75	3.75-4.50 <i>ℳ</i> 3.25
Damen-Beinkleider	Wert <i>ℳ</i> 2.00-2.50 jetzt <i>ℳ</i> 1.50	2.75-3.25 <i>ℳ</i> 2.10	3.50-4.00 <i>ℳ</i> 2.50
Damen-Nachthemd.	Wert <i>ℳ</i> 5.25 jetzt <i>ℳ</i> 4.00	6.00-6.50 <i>ℳ</i> 4.75	—
Damen-Jacken	Wert <i>ℳ</i> 3.25 jetzt <i>ℳ</i> 2.50	—	—
Damen-Leibwäsche, gediegene Qualitäten und Ausführungen, etwas angeschmutzt, weit unter Preis.			

Großer Posten
einzelner Tischtücher
alle Größen
weit unter Preis.

Abteilung Bett- u. Tischwäsche
:: Tischtücher, Servietten, Handtücher, Betttücher ::
Kissenbezüge, Frottierwaren, Hemdentuche, Halbleinen **enorm billig!**

Eine Partie
Handschuhe
in Baumwolle und Wolle
zum Aussuchen **Paar 40 ¢**

Abteilung Kinder-Konfektion.

Knaben-Anzüge prima Stoffe	
für 3-7 Jahre	Wert <i>ℳ</i> 10.— 11.— 12.— jetzt <i>ℳ</i> 6.50
für 3-9 Jahre	Wert <i>ℳ</i> 12.50 14.— jetzt <i>ℳ</i> 8.—
für 5-9 Jahre	Wert <i>ℳ</i> 16.— 18.— 20.— jetzt <i>ℳ</i> 10.—
Ein Posten einzelner Matrosen- und Sammet-Anzüge für 7-12 Jahre zur Hälfte des bisherigen Wertes.	

Mädchen-Kleider Tuch, Wollmousseline, Piqué	
für 1-4 Jahre	Wert <i>ℳ</i> 5.— 6.50 9.— 10.— jetzt <i>ℳ</i> 2.50 3.25 4.50 5.—
für 4-6 Jahre	Wert <i>ℳ</i> 12.50 15.— 18.— 20.— jetzt <i>ℳ</i> 6.25 7.50 9.— 10.—
für 7-10 Jahre	Wert <i>ℳ</i> 21.— 26.— 28.— jetzt <i>ℳ</i> 10.50 13.— 14.—
für 10-14 Jahre	Wert <i>ℳ</i> 28.— 30.— 32.— jetzt <i>ℳ</i> 18.—

Kinder-Sweater Wolle plattiert
für 2 bis 4 Jahre *ℳ* **1.50** für 6 bis 13 Jahre *ℳ* **3.00**

Kinder-Hüte, Mützen und Häubchen
weit unter Preis

Die Ware hat zum Teil durch Auswahlsendungen und Auslagen gelitten

Über die Zeit des **Räumungsverkaufs** **Barrabatt 15%** **Barrabatt** auf alle oben nicht aufgezeichnete Waren **Garne u. Markenartikel ausgenommen**

Das Verkaufslokal bleibt mittags von 1 bis 2 Uhr geschlossen

Verkauf nur gegen bar

Keine Auswahlsendungen

Kein Umtausch